Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 257. **Dienstag** den 14. September 1886. **80. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
das Fahren mit Velocipedes in den Straßen der inneren Stadt betr.

Durch das häufige Befahren der asphaltirten Straßen der inneren Stadt mit Velocipedes sind in letzter Zeit wiederholt Unzuträglichkeiten herbeigeführt worden, welche uns veranlassen, in Ergänzung der Bestimmung in §. 64 des Straßenpolizeiregulativs vom 14. November 1885 Folgendes anzuordnen:

Das Fahren mit Velocipedes in den Straßen der **inneren Stadt** ist verboten. Ausgenommen von diesem Verbote sind jedoch solche Velocipedes, welche gewerblichen oder industriellen Zwecken dienen und zum Transport von Waaren, Mustern ꝛc. bestimmt sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden in Gemäßheit von §. 366, Ziffer 10, des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Leipzig, den 6. September 1886. IX. 8506/975.
Der Rath und das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bretschneider. Wilisch, Ass.

Ausschreibung.

Die **Steinmetz-** und **Zimmer-Arbeiten** für die Großviehschlachthalle und das Sanitätsschlachthaus der neuen Schlachthof-Anlage sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Unterlagen sind vom 8. September d. J. an gegen Zahlung von 1 ℳ für die Schriftstücke jeder Arbeitsgattung im Schlachthofbau-Büreau zu entnehmen.

Die Angebote sind in der den Unterlagen beigegebenen Vorschriften entsprechenden Form bis zum 20. September d. J. Mittags 12 Uhr an die Muntiatur auf dem Rathhause abzugeben.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern bez. auch die Theilung der Arbeiten sowie die Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 6. September 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 5135. Dr. Georgi. Gringmuth, Ass.

Auctions-Bekanntmachung.

Donnerstag, den 16. September 1886, Vormittags von 9 Uhr an sollen auf dem Bauplatze Schenkendorffstraße Nr. 33 allhier

1 Bretterbude mit 2 Fenstern, 2 Brettertischen und 1 langen Brettertafel, 85 Stück 6ellige Schaalbretter, 3 Schock eiserne Mauerklammern, 1 Waagescheit, 2 mit Blech beschlagene, 4 bez. 5 Meter lange Stäbe, 5 neue Leitern mit 19, 23, 25, 32 und bez. 33 Sprossen, 1 hölzerner Bauwinkel, 3 große und 3 kleine Bauschnuren, 1 Wasserschlauch, 1 dergl. zum Wiegen nebst zwei Gläsern, 1 großer Maurerhammer mit Stiel (genannt Bussekel), 1 großes, hölzernes Wasserfaß mit eisernen Reifen, 1 zweiräderiger Kalkwagen, 3 Kastenkarren, 1 Steinbock, 3 Essenkätze, 1 große und 1 kleine Kalkkucht, 1 Kalkkrücke, 207 Stück neue, kieferne Pfosten, 58 Stück neue, kieferne Schoßriegel, 2 Mauerböcke, je 1 Meter hoch, 67 Stück gebrauchte Mauerpfosten, 20 Stück Stempel mit Strickhölzern, 48 Stück gebrauchte halbe Schoßriegel, 36 Bogen, 11,450 Stück Mauersteine, 6 Stück Maßlatten, 32—34 Hektoliter Baukalk, 18 Meter Bauplanke, 1.50 Meter hoch, mit Schnellen und Klammern, und 2 Fahren Mauersand an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 11. September 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Id. 23177. Dr. Georgi. Christoph.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 6. bis zum 12. dieses Monats im Argandbrenner bei 2.5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16.56fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.426.
Leipzig, am 13. September 1886.
Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Im Monat August a. c. gingen beim Armenamte hier ein:

3	ℳ	—	₰	Sühne von Clara S. in Sachen Herrn Kaufmann Curt R.		
1	„	50	„	dergl. in Sachen R. ⁄. G.		
1	„	—	„	dergl. „ „ G. ⁄. R.		
3	„	—	„	dergl. von H. in Sachen Frau K.		
3	„	—	„	dergl. „ A. H. in Sachen St.		
5	„	—	„	von E. S. C. H.		
7	„	50	„	Frdr. J. & Co.		
3	„	—	„	Sühne in Sachen P. H. ⁄. R. S.		durch Hrn. Friedensrichter Nagel.
5	„	—	„	„ „ S. L. ⁄. E. T.		
2	„	—	„	„ „ H. R. ⁄. E. J.		
6	„	—	„	„ „ A. K. ⁄. S. G.		
3	„	—	„	„ „ K. ⁄. M.		durch Herrn Friedensrichter G. A. Jackson.
3	„	—	„	„ „ L. ⁄. T.		
2	„	—	„	„ „ F. ⁄. W.		
2	„	—	„	„ „ L. ⁄. T.		
2	„	—	„	„ „ G. G. ⁄. W.		
5	„	—	„	„ „ F. ⁄. K.		
2	„	—	„	„ „ St. ⁄. G.		
2	„	—	„	„ „ P. ⁄. G.		
1	„	—	„	„ „ R. ⁄. B.		
62	ℳ	—	₰	Ges.		

Dankend quittirt
Leipzig, den 10. September 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Winter. Jungkühnel.

Wegen Reinigung der Localitäten des unterzeichneten Amtes wird Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15. d. Mts. nur Vormittags von 8 bis 11 Uhr expedirt.

Die in den Standesamtslocalitäten befindliche **Friedhofsexpedition** und **Casse** ist auch nur während vorgedachter Zeit geöffnet.

Leipzig, den 12. September 1886.
Das Königl. Sächs. Standesamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **200 gußeisernen Schleußendeckeln** soll an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Lieferung liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Lieferung gußeiserner Schleußendeckel"** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 27. d. M. Nachmittags 5 Uhr einzureichen. Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 11. September 1886.
Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 3366. **Straßenbau-Deputation.**

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erstattener Anzeige zufolge:

1) ein **Filzhut**, schwarz, halbhoch, mit schwarzem Tuchflor und braunem Futter, darin die Firma „Leisching hier", aus dem rothen Saale in der Centralhalle am 1. dss. Mts.;

2) ein 2räderiger **Handwagen** mit 2 Langbäumen, dunkelgelb gestrichen, rechts mit der Firma „Clemens Winkler" versehen, aus dem Hofraume in Nr. 50 der Windmühlenstraße, vom 2. bis 3. dss. Mts.;

3) ein Paar **Schaftstiefeln**, rindledern, ziemlich neu, mit einfachen Sohlen und Stiftabsätzen, aus der Arbeiterbude des Schlachthof-Neubaues, am 4. dss. Mts.;

4) ein Paar weiße englische **Lederhosen**, am linken Bein etwas defect, aus der offenen Kellerabtheilung eines Neubaues an der Bismarckstraße, vom 4. bis 6. dss. Mts.;

5) ca. **10 bis 12 ℳ** in div. Münze, aus einer Bude im städt. Freibade am Schleußiger Wege mittelst **Einbruchs**, vom 5. bis 6. dss. Mts. Nachts;

6) ein **Jaquet**, faßt neu, von blau- und braunkleinkarrirtem Stoff, mit einer Reihe schwarzen Hornknöpfen, im Henkel die Firma „E. Heller in Lindenau", eine ebensolche **Weste** mit Umlegekragen, ein weißleinenes **Taschentuch**, „G. L." gezeichnet, aus einer Wohnung in Nr. 33 der Ritterstraße, am 12. dss. Mts. Nachmittags;

7) ein **Baarbetrag von 30 ℳ** in einem Holzkästchen, bestehend in einer Doppelkrone und 2 Fünfmarkscheinen, aus einer Wohnung in Nr. 12 der Gerberstraße, am 12. dss. Mts. Nachmittags;

8) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde und Nr. 47,391, ohne Goldrand, auf einer Promenadenbank am Nadelsteinplatz mittelst **Taschendiebstahls**, vom 12. bis 13. dss. Mts. Nachts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 13. September 1886.
Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. G.

Nichtamtlicher Theil.

Zur bulgarischen Frage.

Gestern sollte die Sobranje in Sofia zusammentreten, um in geheimer Sitzung über die Lage des Landes und seine Zukunft zu berathen. Eine Täuschung, welche bei Erlaß der fürstlichen Abschiedsproclamation nach bestand, ist bereits gründlich beseitigt, die russische Regierung hat Widerspruch gegen die Behauptung des Fürsten erhoben, daß Rußland die Verpflichtung übernommen habe, die Unabhängigkeit Bulgariens zu achten und sich jeder Einmischung in seine inneren Angelegenheiten zu enthalten. Man weiß nicht, ob Rußland sich blos dagegen verwahrt, dem Fürsten gegenüber eine solche Verpflichtung eingegangen zu sein, oder ob es überhaupt keine Schranke in seiner Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten anerkennen will. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere, Rußland wird handeln, wie es seinen Interessen am meisten entspricht und sich dabei durch keine Rücksicht einschränken lassen. In England faßt man die Sachlage in Bulgarien dahin auf, daß Europa über die fernere Gestaltung der Geschicke Bulgariens Beschluß zu fassen habe, während die öffentliche Meinung Rußlands dahin geht, daß Bulgariens Zukunft eine ausschließlich russische Angelegenheit sei. Deshalb hat auch die Antwort des Zaren an den Fürsten Alexander so laute Zustimmung in Rußland erregt, denn sie stellt die Entscheidung des Zaren über das, was geschehen soll, in Aussicht: „Ich behalte mir vor zu thun, was mir das geheiligte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients zu thun gebieten." Diese Worte sind der Grund, auf welchen Rußland baut, neben ihnen sinken alle Wünsche der Bulgaren und alle diplomatischen Vorschläge der Mächte zur Bedeutungslosigkeit herab. Was der Zar thun will, das wird er selbst entscheiden, alles Andere sind werthlose Redensarten. Das „Journal de St. Pétersbourg" deutet an, in welcher Weise sich die Thätigkeit Rußlands in Bulgarien jetzt entfalten wird. Die russischen Agenten in Bulgarien sind angewiesen, der Bevölkerung mitzutheilen, daß die kaiserliche Regierung bereit ist, ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, um die Parteien mit einander zu versöhnen und die Ruhe wieder herzustellen. Sie werde deshalb eine Regierung unterstützen, welche in legaler Weise eingesetzt sei, es verstehe, nicht Parteiinteressen, sondern die Interessen des allgemeinen Landeswohles wahrzunehmen und sich bemühe, der Uneinigkeit ein Ziel zu setzen, unter welcher Bulgarien schon zu viel gelitten habe.

Darnach ist zu erwarten, daß die russische Partei zunächst die Gesetzlichkeit der bestehenden Regierung bestreiten wird, wie das ja bereits privatim geschehen ist. Daß die Regentschaft ihre Gewalt aus der Hand des Fürsten Alexander empfangen hat, kann ihr in Rußland nicht zur Empfehlung, sondern nur zum Schaden gereichen! Den Stambulow und Mutkurow erwartet Rußland keine Förderung, sondern nur Bekämpfung seiner Bestrebungen und deshalb wird die russische Partei geradeso auf Beseitigung dieser Personen bedacht sein, wie sie auf die Entfernung des Fürsten Alexander hingearbeitet hat. Rußland duldet von Bulgarien nicht Widerstand, sondern fordert unbedingte Unterwerfung. Das ist es, was das amtliche russische Organ meint, wenn es von der Beendigung der Unreinigkeit spricht. Ruhe und Ordnung kann nach russischer Auffassung in Bulgarien nur herrschen, wenn Regierung und Volk den Kaiser von Rußland als ihren eigentlichen Herrn betrachten. Das ist nun freilich gerade Das, wovon die große Mehrheit des bulgarischen Volkes durchaus Nichts wissen will, sie will vielmehr von Rußland vollständig unabhängig sein und bleiben und die Oberherrschaft der Türkei nur so lange dulden, als sie sich in milder Form zu erkennen giebt, daß man sie nicht bemerkt, wie das bisher geschehen ist. Rußland wird deshalb in Bulgarien nicht leichtes Spiel haben und jeder neue Gewaltschritt kann nur eine neue energische Abwehr zur Folge haben. Zankow wird sich vergeblich bemühen, den Bulgaren die Segnungen der russischen Freundschaft klar zu machen, der Kampf für ihre Unabhängigkeit ist das Vermächtniß, welches ihnen der scheidende Fürst in seiner von Rußland so schnöde zurückgewiesenen Proclamation hinterlassen hat.

Die Türkei hat mit ihrem Hülferuf zur Abwendung einer Besetzung Bulgariens durch eine auswärtige Macht die Lage in der treffendsten Weise gekennzeichnet. Diese Besetzung steht vielleicht nicht unmittelbar bevor, aber sie wird unumgänglich, wenn Rußland seine Auffassung von dem Verhältniß, in welchem Bulgarien zu ihm steht, nicht ändert. Rußland verlangt, daß die Urheber des Aufstandes vom 21. August von der verdienten Strafe befreit bleiben sollen. Das heißt mit anderen Worten, daß Bulgarien den Schandthaten, welche in jener Nacht an dem Fürsten verübt wurden, nachträglich die Billigung und Bestätigung verleihen soll. In dieser Zumuthung liegt eine so brutale Vergewaltigung, daß man sie gar nicht für möglich halten sollte. Fürst Alexander konnte Gnade üben an denen, welche ihn mit Mord bedrohten und ihm Thron und Freiheit rauben wollten, aber was der Fürst aus Großmuth ihnen konnte, ist der Regentschaft zu thun nicht erlaubt, sie muß die Uebelthäter der verdienten Strafe überliefern und wenn sie dazu den Muth nicht findet, so zeigt sie damit ihre Unselbstständigkeit und Unfreiheit. Die Bestrafung der Urheber der Revolution des 21. August ist eine innere Angelegenheit Bulgariens, gleichviel, ob sie den Wünschen Rußlands Erfüllung bringt oder nicht. Man würde die Haltung Rußlands in dieser Frage verstehen können, wenn Fürst Alexander ein Rebell gegen den Kaiser von Rußland gewesen wäre, aber die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien war ein Ereigniß, welches die Türkei betraf und nicht Rußland. Der Sultan hatte alle Ursache, den Fürsten Alexander als einen rebellischen Vasallen zu behandeln, aber mit welchem Rechte kann Rußland verlangen, daß Ernew und Venderew, zwei pflichtvergessene Officiere des Fürsten von Bulgarien, straflos ausgehen sollen? Diese Zumuthung stellt alle sittlichen, rechtlichen und staatsrechtlichen Grundsätze auf den Kopf.

Der ganze Kampf, welchen Rußland seit sieben Jahren um Bulgarien führt, ist der Kampf der Lüge gegen die Wahrheit, der Gewalt gegen das Recht. Durch die Unterzeichnung des Berliner Friedens hat Rußland Bulgarien als Vasallenstaat der Türkei anerkannt und trotzdem meint sich Rußland an, diesem Staate Gesetze vorzuschreiben und den ihm unbedingt Unterwerfung unter seinen Willen zu verlangen. Fürst Alexander hat dem Zaren am 30. August ein Zugeständniß gemacht, was er ihm niemals machen durfte, indem er öffentlich anerkannte, daß er seine Krone aus der Hand des Zaren empfangen habe. Damit hat er sich selbst eine Rolle zuertheilt, die er nicht spielen wollte und gegen die er sich mit aller Kraft gesträubt hat, die des russischen Satrapen. Fürst Alexander ist vom bulgarischen Volke gewählt und von den europäischen Großmächten als Fürst von Bulgarien bestätigt worden, das ist denn doch etwas wesentlich Anderes, als ein Fürst von Rußlands Gnaden. Rußland hatte allerdings die Absicht, den Fürsten von Bulgarien zum Werkzeug seiner Pläne zu machen, die dahin gingen, auf der Balkanhalbinsel mehr und mehr Boden zu gewinnen, um schließlich dort allein die Macht auszuüben. Fürst Alexander aber hat von jeher danach gestrebt, der selbstständige Fürst eines selbstständigen Volkes zu sein. Die Frage, ob Europa in Bulgarien ein russisches Werkzeug ferner dulden will, wird binnen Kurzem zur Entscheidung reifen.

* * *

* Ueber den Gang der Ereignisse in Bulgarien liegt wiederum eine Fülle neuer Meldungen vor. Die Berliner officiöse Presse verharrt in ihrer Bekämpfung der „Battenbergischen Politik". So schreibt das Organ des Reichskanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

Die Versuche, welche die freisinnige und ultramontane Presse in Verbindung mit französischen Journalisten unternommen hat, und den Fürsten von Bulgarien als einen „deutschen Prinzen" aufzufassen, werden jetzt selbst von Battenbergischer Seite desavouirt. Die letzten Worte, die der Fürst an die bulgarische Armee gerichtet hat, lauten: „Obgleich ich genöthigt bin, abzureisen, bleibe ich doch stets Bulgare und werde wie jeder Bulgare stets da sein, um das Vaterland zu vertheidigen, wie es nöthig ist."

Aus den Aussprachen, die Fürst Alexander in Sofia gehalten hat, läßt sich ferner auch der Nachweis führen, daß die in die Presse lancirte Behauptung unrichtig ist, wonach der Fürst durch die Drohung der Mächte, sie würden nicht die Erschießung eines einzigen der Rädelsführer bei der Revolution zulassen, zur Abdankung genöthigt sein soll. Der bulgarischen Armee gegenüber hat der Fürst schon bei seinem Empfang in Sofia erklärt: „Ich bin nur auf den Ruf des Volkes hin zurückgekehrt, um in Eben das Land zu verlassen, wie ich es betreten." Der Fürst hat also seinen Entschluß, auf den bulgarischen Thron zu verzichten, nicht nur gefaßt, sondern sich auch öffentlich zu denselben bekannt, bevor seitens der Mächte die Frage der Bestrafung der Verschworenen überhaupt angeregt worden ist. Daß die Mächte den Fürsten nicht bedroht, sondern ihm nur den Rath ertheilt haben, seine Hinrichtungen vorzunehmen, haben wir schon gestern hervorgehoben.

In den vielen Irrthümern, welche die in- und ausländische Presse betreffs der bulgarischen Angelegenheit verbreitet, gehört auch die Nachricht, Fürst Alexander dürfe mit einiger Zuversicht auf eine Wiederwahl und auf Rückkehr auf den bulgarischen Thron rechnen. Unseres Erachtens ist dafür wenig Aussicht vorhanden. Gesetzt auch, die Sobranje votirte für den Fürsten, so wird doch schwerlich die zweite Voraussetzung, ohne welche der Fürst die Krone Bulgariens nicht acceptiren kann, zutreffen, daß nämlich die Vertragsmächte ihre Zustimmung dazu ertheilen. Es ist kaum anzunehmen, daß England und Rußland sich über die Frage der Wiederbesetzung des bulgarischen Thrones schnell verständigen werden.

* Nachstehend verzeichnen wir noch einige Meldungen aus Bulgarien, welche mit dem Rücktritt des Fürsten in unmittelbarem Zusammenhange stehen:

* Wien, 12. September. Aus Dem-Balanka vom 8. September geht der „Politischen Correspondenz" eine Zuschrift zu, welche den dortigen Empfang des Fürsten Alexander beim Verlassen Bulgariens schildert. Mit Hinweglassung der durch die telegraphischen Berichte überholten Stellen lautet dieselbe, wie folgt: „Fürst Alexander begab sich unmittelbar nach seinem Eintreffen auf seine Yacht, wo er die zahlreichen, zu seiner Begrüßung erschienenen Deputationen empfing. Der Erste, welcher das Wort ergreifen sollte, war Oberstlieutenant Filow; allein noch wenigen Worten übermannte ihn die Rührung dergestalt, daß er nicht fortzufahren vermochte. Der Fürst sprach lange und eingehend. Er warf einen historischen Rückblick auf seine Regierung, wies auf alle schwachen Puncte im politischen Leben Bulgariens hin, zählte alle begangenen Fehler auf und rieth, dieselben in der Zukunft zu vermeiden. Namentlich aber empfahl er, die Unabhängigkeit des Landes zu wahren; „denn — sagte der Fürst — in dieser Unabhängigkeit liegt Euer ganzes Glück, Euere ganze Zukunft." Die Deputirten brachen in Thränen aus, küßten die Hände des Fürsten und baten ihn, wieder nach Bulgarien zurückzukommen. Einige der bulgarischen Deputationen erklärten dem Fürsten, sie seien nicht gekommen, um Abschied von ihm zu nehmen, sondern um ihn, wenn nöthig, mit Gewalt, im Lande zurückzuhalten. Fürst Alexander erwiderte, daß dies unmöglich und unnütz sei und die Lage nur verwickeln würde; Angesichts dieser Lage empfehle er ihnen Ruhe und Ruhe." — Nicht unbemerkt blieb eine gewisse Kühle in der Haltung des Herrn Karawelow dem Fürsten gegenüber, und dieselbe wurde mit lebhaftem Unmuthe konstatirt.

* Varna, 7. September. („Politische Correspondenz".) Seit einer Woche wird hier keine allgemeine Depeschencensur mehr geübt. Am 2. d. versammelten sich die Parteigänger der gegenwärtigen Regierung in einem Schulgebäude der Stadt zu einem Meeting, um über das Vorgehen des hiesigen Metropoliten Mgr. Simeon ihren Tadel auszusprechen. Derselbe wird angeschuldigt, die Garnison von Schumla, wohin er sich vor den letzten Ereignissen begeben hatte, aufgemuntert zu haben, die provisorische Regierung Zankow's anzuerkennen und sich nicht den Anhängern des Fürsten anzuschließen. In der That hatte sich auch die Garnison von Schumla bis in die letzten Tage jedes gemeinsamen Handelns mit den Garnisonen von Varna, Rustschuk, Philippopel ꝛc. enthalten. Nach Anhörung mehrerer Redner, welche den Metropoliten als Verräther hinstellten, faßte die Versammlung die Resolution: Es sei an den Metropolites eine Deputation zu entsenden, welche ihn nach Verlesung der Resolution aufzufordern habe, die Stadt und das Departement Varna unverzüglich zu verlassen. Der Metropolit mußte denn auch Varna am 3. d. verlassen und begab sich zunächst nach Rustschuk, von wo er nach Rumänien abreisen dürfte. In ganzen Lande herrscht die vollkommenste Ruhe. Alle Geschäfte gehen wieder ihren normalen Gang.

* Wien, 11. September. („Neue Freie Presse".) Die Stimmung in Sofia scheint sehr rasch umgeschlagen zu haben. Ursprünglich sollte der heutige Alexandertag den Vorwand zu Manifestationen zu Gunsten des Fürsten Alexander bieten. Statt dessen wird nun ein Tedeum zu Ehren des Zaren in der Kathedrale abgehalten. Die Eröffnung der Sobranje, welche heute stattfinden sollte, wurde ebenfalls vertagt, angeblich weil die Regenten und Minister, welche den Fürsten nach Tarn-Severin begleitet haben, noch nicht zurück waren, in Wahrheit aber, weil man die festliche Stimmung der Bevölkerung am Alexandertage nicht stören wollte. Die russische Partei bietet auch Alles auf, um den Zusammentritt der Sobranje zu verhindern. Zuerst hieß es, daß die Kammer in Sofia nicht zusammentreten könne, weil in Sofia der Belagerungszustand herrsche; dann verbreitete die Opposition, daß sie sich von den Berathungen der Sobranje fernhalten wolle. Wenn übrigens die National-Versammlung am Montag doch zusammentritt, dann wird die Opposition ihren bereits vor einigen Tagen angekündigten Protest gegen die Zusammensetzung der Regentschaft trotzdem einbringen. Dieser Protest wird den Parteien Gelegenheit geben, sich zu messen. In Sofia hofft man indeß, daß es dem Einflusse der drei Regenten gelingen werde, von dem Fürsten die Majorität der Sobranje betreffenden Maßregeln zu erlangen. Dies würde selbstverständlich die russische Partei nicht von neuen Angriffen auf die bestehende Ordnung abhalten. Wie endlich verlautet, wird an Stelle des Regenten Stambulow, der auch Präsident der Sobranje ist, kein neuer Präsident gewählt werden, sondern die Deputirten werden einen der beiden Vice-Präsidenten, Zinkow oder Panow, bezeichnen, welcher die Verhandlungen zu leiten hat.

* Sofia, 11. September. („Frankfurter Zeitung".) Ueber 180 Mitglieder der Sobranje schickten ein Telegramm an den Fürsten Alexander folgenden Inhalts: Die nationalen Deputirten, versammelt in Sofia, benutzen die Gelegenheit des Namenstages Deiner Hoheit zur Versicherung ihrer Ergebenheit. Indem wir zu Gott um Gesundheit und langes Leben für Dich bitten, bedauern wir tief Deine Abwesenheit vom geliebten Vaterlande. Wir wünschen so bald als möglich, den heldenmüthigen Vertheidiger unserer nationalen Freiheit und Unabhängigkeit wieder in unserer Mitte zu sehen, er lebe zum Ruhm, zur Ehre und Größe Bulgariens.

* Sofia, 12. September. In Philippopel haben hier eingegangenen Nachrichten zufolge unbedeutende Ruhestörungen stattgefunden, indem eine Anzahl Anhänger des vormaligen Fürsten sich vor dem russischen Consulate zusammenscharrte, wo sich gleichzeitig auch Gruppen von russisch gesinnten Bulgaren gebildet hatten. Die Polizei schritt sofort ein und zerstreute die Anwesenden.

* Weitere Meldungen:

* Paris, 11. September. Der „Temps" berichtet aus Philippopel, daß dort Verwirrung herrsche. Die ostrumelischen Gerichte fahren fort, im Namen des Fürsten Recht zu sprechen, als ob der Fürst gar nicht abgedankt hätte. Man kündigt heftige Demonstrationen der Garnison zu Gunsten des Fürsten an. Andererseits bemerkt man Agenten, welche die Bauern der Sache des Fürsten abwendig machen wollen; allein auch die Bauern wollen dem Fürsten Alexander treu bleiben.

* Wien, 12. September. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Pest gemeldet, der ungarische Ministerpräsident Tißza habe in Wien erklärt, daß er eine Politik, welche auf eine russische Occupation Bulgariens hinauslaufe, unmöglich unterstützen könnte. In Wien selbst sei man über die Ziele der russischen Politik im Moment noch nicht vollkommen orientirt und wolle weitere Schritte des St. Petersburger Cabinets abwarten.

* Wien, 12. September. (,,Pest".) Während einerseits von Bukarest gemeldet wird, daß Fürst Dolgoruki schon morgen in Bulgarien eintreffen werde, belagen andererseits directe Nachrichten aus Sofia, Rußland wolle mit der gegenwärtigen Regentschaft in keine Beziehungen treten, und darum sei von einer Mission Dolgoruki's einstweilen keine Rede. Ein Londoner Telegramm berichtet: England bereite eine große Action vor, um durch Occupation eine der größeren Inseln, unweit der Dardanellen und durch Errichtung einer Flottenstation daselbst eine allfällige Occupation seitens einer anderen Macht auszugleichen; Thornton werde in dieser Richtung mit der Pforte unterhandeln.

* Mannheim, 11. September. Ein Special-Berichterstatter der „Neuen Badischen Landeszeitung", welcher den Fürsten Alexander, den Prinzen Franz Joseph und den Vormittags eingetroffenen Prinzen Heinrich auf Schloß Heiligenberg begrüßte, meldet: „Dem Bulgarenfürst sieht man die Strapazen nicht mehr an, so erfreut ist er von der Aufnahme im Heimathlande und im Vaterhaus. Die bekannte russische Meldung, wonach Fürst Alexander versprach, bei einem Kampf der Bulgaren für Macedonien nach Bulgarien wiederzukommen, ist völlig erlogen. Der Bulgarenfürst hat niemals eine ähnliche Bemerkung gemacht." — Ferner berichtet der Correspondent: „Wie ich bestimmt höre, sind Klapka's Ausführungen unwahr, der überhaupt den Fürsten nicht gesprochen hat, sondern lediglich am Perron Bahnhof anwesend war, als der Fürst ein Beefsteak aß."